

Metal Only

Das einzig WAHRE Metalradio im Netz!

Band: Nervosa (BR)
Genre: Thrash Metal
Label: Napalm Records
Album Titel: Agony
Spielzeit: 46:47
VÖ: 03.06.2016



Die reine Damenband Nervosa gründete sich im Jahr 2010. 2014 brachte man dann mit "Victim Of Yourself" das Debüt auf den Markt, womit die Truppe schon mal einen Achtungserfolg erzielen konnte. Nun folgt der zweite Streich mit dem schönen Namen "Agony".

Nur schon mal vorab für die Unwissenden. Hören tut man das nicht, dass es sich hier um eine reine Frauenband handelt. Hier wird die komplette Spielzeit durchgebolzt.

Die komplette Spielzeit? Nein, am Ende hat sich mit dem etwas zerfahren wirkenden "Wayfarer" tatsächlich ein gebremster Track eingeschlichen, der zudem mit soulartigem Gesang experimentiert. Das ist allerdings echt Geschmackssache, ob einem das gefällt. Vorher kann man auch gerne noch "Cyberwar" als langsam bezeichnen, da es eher in die Richtung von "An Eye For An Eye" vom Better Off Dead-Album (Sodom) geht, also etwas rockiger gestaltet ist.

Ansonsten regiert unbarmherziger, schneller Thrash, der immer an der Grenze zum (alten) Death Metal balanciert. Das Gekeife der Sängerin scheint direkt aus der Hölle zu kommen und erinnert frappierend an Mille von Kreator. Musikalisch wird auch nicht gerade die Feingeistschiene bedient. Wer also Frickeleiffs, melodische Soli und ausgefeiltes Songwriting der Marke Bay Area erwartet, braucht hier nicht mehr weiterlesen. Bei Nervosa gibt es eher stumpf auf die Fresse. Man bewegt sich grob irgendwo zwischen Sarcofago, Terrorizer und alten Kreator.

Das klappt mal richtig gut, wie in dem geil knüppelnden "Intolerance Means War" oder auch bei "Theory Of Conspiracay". Manchmal klappt es aber halt auch nicht so wirklich, dann wirkt das Gedresche mehr als uninspiriert. Das kann man bei dem Track "Failed System" leider gut nachhören. Für mich ist zudem ein großer Störfaktor, wenn das Schlagzeug anfängt, aus dem Thrashbeat in Richtung Blastbeat zu wandern.

Wie kann ich das nun formulieren? Bevor die Wanderung passiert, werden die Snareanschläge richtig durchgezogen. Wenn der Beat schneller wird, hört es sich an, als würde die Snare nur noch abgehackt getroffen. Das klingt dann sehr maschinell und kommt zudem sehr häufig vor. Das stört den Fluss der Songs ungemein. Die Gitarren spielen extrem schnell und es hört sich an, als käme das Schlagzeug nicht ganz mit. Vielleicht ist das ja auch gewollt. Dann gefällt es mir allerdings überhaupt nicht.

Der Sound der Platte ist rüdig und passt somit gut zu der hier servierten Schlachtplatte.

Fazit:

Sicherlich kein Highlight der Thrashhistorie aber durchaus erfrischend ist wiederum, dass mal wieder eine Scheibe auf den Markt kommt, die direkt und roh drauf los prügelt. Das mochten doch früher alle. Insofern kein schlechtes Ding, aber auf Dauer klingt es - trotz kleiner Experimente - etwas eintönig.

Punkte: 6/10

Anspieltipps: Intolerance Means War

Weblink: <http://www.nervosaofficial.com>

Lineup:

Fernanda Lira - Vocals / Bass

Prika Amaral - Guitars

Pitchu Ferraz - Drums

Tracklist:

01. Arrogance

02. Theory Of Conspiracy

03. Deception

04. Intolerance Means War

05. Guerra Santa

06. Failed System

07. Hostages

08. Surrounded By Serpents

09. Cyberwar

10. Hypocrisy

11. Devastation

12. Wayfarer

Autor: Possessed